

# Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt  
Wochenblatt und Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 130.

Mittwoch, den 28. Oktober 1908.

7. Jahrgang.

## Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Oktober 1908.

Ein Blitz hat in den Kirchturm geschlagen und gezündet. Der oberste Teil des Turmes brennt, war die Idee die der vorgestern stattgefundenen gemeinsamen Übung der Feuerschutzvereine von Ottendorf-Okrilla und Gunnersdorf zu Grunde lag. Die heftige Feuerwehrröchte um 8 Uhr an und zog die Schlauchleitung an der linken Turmseite empor, um vom Glockenturm aus das Feuer zu bekämpfen. Nach kaum 10 Minuten konnte das erste Wasser abgegeben werden und der Druck war so stark, das das Wasser bis an die Kugel reichte. Auch von dem über dem Glockenturm liegendem Teile konnte durch Öffnen einer Luke Wasser abgegeben werden. Es waren 9 Satz Schlauch erforderlich. Die inzwischen eingetroffene Feuerschutzwehr von Gunnersdorf griff die rechte Seite des Turmes an und gab ebenfalls einen bis an die Kugel reichenden Wasserstrahl ab. Die Übung hatte für die beiden Wehren einen ruppigen Wert. Es wurde einerseits die Druckfähigkeit der Spritzen erprobt und andererseits wurden die Wehrleute mit den lokalen Verhältnissen, besonders im Innern des Turmes vertraut gemacht. Eine kurze Kritik vereinigte die beiden Wehren im Gasthof zum Roß. — Kurz nach der gemeinsamen Übung veranloßte die Meldung eines Waldbrandes in Ableitung 12 des Staatsforstreviers die beiden Wehren zum Ausrücken. Die heftige Wehr fuhr mit dem zum Löschen eines Waldbrandes erforderlichen Gerätschaften versehen bis an den sogenannten Wolf und rückte wieder ein ohne in Tätigkeit getreten zu sein. Auch die Feuerschutzwehr Gunnersdorf ausgerückt. Wie wir inzwischen erfahren soll in Ableitung 9 eine ca 40 qm große Fläche gebrannt haben.

Am Freitag kurz vor 1 Uhr wurde unsere Feuerwehrröchte durch Anschlagen der Kirchenglocken und Signale der Fahrtrifflisten alarmiert, da in der Richtung nach Komnig ein Feuer beobachtet wurde. Durch sofortige telefonische Anfrage stellte es sich heraus, das ein Feuer in Großmannsdorf in Frage kam und rückte unsere Wehr der großen Entfernung wegen nicht erst aus.

Von einem schweren Unfall ist gestern der Ruffcher der Mühle Gräfenhain, Oskar Weinhardt aus Weißbach, unweit Moritzdorf betroffen worden. Derselbe hat mutmaßlich auf dem mit Weisfäden beladenen Wagen gestiegen und ist während der Fahrt vom Wagen gestürzt. Der beladene Wagen hat den Verunglückten hilflos liegen und veranlaßt dessen Transport nach hier, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde. Infolge der schweren Verletzungen wurde der Verunglückte später nach Dresden ins Krankenhaus überführt.

Ein jäher Witterungswandel ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erfolgt. Das Thermometer zeigte am Sonnabend gegen Mittag nach den Gefrierpunkt an. Am Abend wurde das Wetter dagegen merklich milder, in der Nacht zum Sonntag wehte warmer Frühlingswind und am Sonntag mittig hatten wir 16 Grad Celsius Wärme, die auch während des ganzen Sonntages anhielt. Freundschaftlich schien die Sonne vom fast wolkenlosen Himmel, aber ein heftiger Wind trat daher und schüttelte das noch vorhandene Herbstlaub massenhaft von den Bäumen. Ungeheure Staubwolken wirlte der Sturmwind von den trockenen Straßen auf und beeinträchtigte dadurch das Vergnügen der ausflugsstrolchen Menschen, die der Sonnenchein hinausgelockt hatte zu einer Wanderung in Feld und Flur oder zum Besuch der in den umliegenden Dörfern beginnenden Almestefen.

Es zieht! Zugluft ist immer schädlich! Und vor allem jetzt in den rauhen Tagen des

Herbstes, den man besser Winter nennen könnte. Die Zugluft entsteht immer im geschlossenen Räume, besonders wenn draußen starke Luftbewegung herrscht. Zugluft und Wind sind physikalisch nicht voneinander zu unterscheiden. Und doch sind sie nicht ein und dasselbe. Befindet man sich in einem geschlossenen Räume und herrscht draußen eine heftige Luftbewegung, so läßt sich der Unterschied leicht feststellen. Öffnet man ein Fenster, gegen welches der Wind drängt, so schlägt einem eine schwere Luftwelle ungestüm entgegen. Die Empfindung ist nicht gerade angenehm, aber auch nicht peinlich. Anders ist es, wenn man ein Fenster öffnet, an dem der äußere Wind vorbeizieht. Es entsteht eine Luftströmung, die sich mit Hilfe einer Flamme in ihrer Richtung leicht nachweisen läßt. Besonders im Eisenbahnwagen lernt man die Zugluft kennen. Dasselbe gilt auch vom geschlossenen Automobil. Sind Spalten in den Wänden vorhanden, so entstehen geradezu Strömungen von innen nach außen, die sich höchst unangenehm bemerkbar machen und die infolge ihrer Intensität gefährlicher sind, als ein kräftiger, frischer Wind, gegen den man sich besser schützen kann.

Bevor die großen Fröste eintreten, beginnen die Karpfenzüchter mit dem Abfischen der Karpfenreife, um die Ausbeuten dann in großen Fischbehältern bis zur Weiswachzeit aufzubewahren denn altem Brauche nach wird der Karpfen mit Vorliebe als Weihnachtsgeschenk aufgetragen. Er wird gewöhnlich als ein aus China stammender Fisch bezeichnet, findet sich jedoch ursprünglich ebenso in der Donau, im Rhein und Main, im Rapsischen Meer und seinen Zuflüssen. Durch die Kultur ist er weit verbreitet, jedoch er jetzt überall in Mitteleuropa zu finden ist. Obwohl auch die alten Griechen und Römer ihn kannten, ward er von ihnen doch nicht so geschätzt wie von uns. Gegenwärtig gilt er als einer der feinsten Fische und hat den besten Geschmack im 5. und 6. Lebensjahre in der Zeit vom Oktober bis April.

Hermesdorf. Der Unterricht an der hiesigen Volksschule mußte ausgesetzt werden, da ein Kind des Lehrers an Scharlach erkrankt ist. In der Nachbargemeinde Lausa wurde dagegen der Unterricht wieder aufgenommen, obwohl noch gegen 100 Schulkinder der Schule fernbleiben müssen.

Dresden. Auf noch unaufgeklärte Weise entstand am Sonntag gegen 11 Uhr ein größerer Waldbrand in dem Schooner Grunde bei Dresden. Durch den starken Wind konnte sich das Feuer rasch verbreiten. Den Einwohnern von Podemus gelang es schließlich, die Flammen zu ersticken und weiteren Schaden abzuwenden.

Freiberg. Der in der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend hier wütende Orkan hat in der Stadt vielfach schwere Schäden angerichtet. In der Stadt wurden zahlreiche Dächer beschädigt, Fenster eingedrückt, in den Gärten Aeste von den Bäumen gebrochen und in den Waldungen starke Bäume entwurzelt. In Brand wurden zwei Masten der elektrischen Lichtleitung abgedrückt und der Giebel eines Hauses eingedrückt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. In einem Teiche in Großhartmannsdorf wurden die Wassermergen vom Sturm heuschock aufgewühlt, so das ein ausgedehnter Dammbruch begann. Die Feuerwehrröchte zur Hilfeleistung aufgebieten worden.

Borna. Wegen Unkreue ihres hier wohnenden Geliebten suchte sich am Sonnabend abend ein 25-jähriges Mädchen aus Leipzig in der Wylra zu ertränken. Im Wasser änderte das Mädchen jedoch ihren Sinn, rief laut um Hilfe und konnte von Hinzukommenden noch rechtzeitig gerettet werden.

Leipzig. Das Opfer eines Betrügers wurde

ein Kaufmannslehrling, der im Hauptpostamt einen 100 Mark Betrag erhoben hatte. Ein Unbekannter sprach den Lehrling an und bat ihn, in einem Grundstück der Johannesgasse einen fünfzig Mark Schein in österreichisches Geld umzuwechseln. Der Fremde legte vor den Augen des Lehrlings den Schein anscheinend in ein Couvert und übergab es ihm. Als Sicherheit, das er zurückkehren werde, ließ sich der Gauner von dem jungen Manne 40 Mark geben. Der Geldwechsler war natürlich in dem bezeichneten Grundstück nicht zu finden und der Schwindler inzwischen verschwunden. In dem Couvert befand sich das Titelblatt eines Schundromans. Beschuldigt wird der Betrüger als etwa 21 Jahre alt, mittelgroß und schwächlich. Er hat einen Anflug von Scurrdart.

Zwönitz. Von dem nachmittags 8 Uhr 46 Minuten von Scheibenberg nach Stolberg verkehrenden Personenzuge ist am Sonnabend zwischen Beiersfeld und Bernsbach die Lokomotive infolge Schienenbruchs entgleist, wodurch die Strecke bis gegen 7 Uhr abends gesperrt war. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.

Schwarzenberg. Die Stadtverordneten stimmten der Aufnahme einer weiteren Anleihe im Betrage von 250 000 M. zur Befreiung der Kosten für den Neubau der Bezirkfeuerreinnahme, des Gaswerks und des Marktplatzes zu.

Roßenthal. Hier geriet der Müller Jaumseil ins Getriebe der Weichsen Holzschneidemaschine. Die Transmission erfaßte den 3. von hinten und schleuderte ihn wohl an die 80 mal herum. Nur dem Hinzu kommen eines Mitarbeiters, der sofort das Werk abstellte, ist es zu danken, das Jaumseil der schwer verletz ist, mit dem Leben davonkommen dürfte.

## Aus der Woche.

Die Balkankrise ist glücklich vorüber gegangen. Nach unfagbar langwierigen Verhandlungen ist man endlich zu einer Einigung dahin gelangt, das die Neuordnung der Dinge auf dem Balkan von den Mächten anerkannt werden soll. Bedarf es aber dazu überhaupt einer Konferenz? Schon sind Bulgarien und die Türkei in Unterhandlungen eingetreten und in Konstantinopel hat man sich ferner bereit erklärt, auch mit Österreich-Ungarn über die bosnische Frage direkt zu verhandeln. Was soll also die kostspielige Konferenz? Nicht mit Unrecht hat die Türkei ihre Teilnahme abgelehnt und Deutschland hat den Diplomaten in Konstantinopel zugestimmt. Nur in Serbien macht man immer noch Schwierigkeiten. Aber es wird weder den so gerissenen Hammelbienen noch dem Volk der schwarzen Berge viel lohnen, wenn vor aller Welt mit großem Nachdruck erklärt wird, Serbien werde in dem vorliegenden Streit Schulter an Schulter mit Montenegro kämpfen. Österreich-Ungarn ist in der Lage, allen Drohungen mit großem Gleichmut entgegen zu können, da an der Grenze Montenegros und Serbiens genügend starke Streitkräfte zur Verfügung stehen, um alle ehrgeizigen Pläne der Belgrader Regierung im Keime zu ersticken. — In der französischen Kammer haben

ein paar interessante Sektionen stattgefunden, denen um ein Haar das Ministerium zum Opfer gefallen wäre. Aber Herr Clemenceau, der noch immer nicht amtsmüde Gewordene, hat den Marineminister gepöppelt; der frühere Minister Delcassé, derselbe, der einst den famosen Plan ausgeheckt hatte, mit Hilfe Englands die verlorenen Provinzen wiedergewinnen, hatte bei der Beratung des Marine-Etats so heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet wegen der mannigfachen Unfälle in der Kriegsmarine, das sich der völlig unschuldige Marineminister Thomson gezwungen sah seinen Rücktritt zu erklären. An seiner Stelle wurde der Leiter der Pariser Weltausstellung, Ricard, den Clemenceau schon lange für einen Ministerposten anzuwerben hat, zum Marineminister ernannt.

In England haben die Frauenrechtlerinnen aufs neue einen Sturm auf das Parlament unternommen, um mit Gewalt die Einführung des Frauenwahlrechts in England zu erzwingen. Aber das Ministerium, das bisher allen Kämpfen der streitbaren Damen gegenüber eine unerschütterliche Ruhe zeigte, hat auch diesmal wieder nur einige von ihnen durch die Polizei abführen und zu gelinden Strafen verurteilen lassen. Bedeutend größere Sorge, als die immer wieder von den Frauenrechtlerinnen veranstalteten öffentlichen Kundgebungen, macht dem Kabinett die seit zwei Jahren immer wieder vertagte Lösung der Arbeitslosenfrage. Der Ministerpräsident hat zwar im Unterhause einen Gesetzentwurf angekündigt, wonach jeder Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit versichert werden soll, leider aber vergaß Herr Asquith zugleich mitzutellen, wie das Ministerium über die Deckung der ungeheuren Kosten denkt. An das Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der deutschen Invalidenversicherung, ist gar nicht zu denken, denn kein Arbeitgeber und kein Arbeitnehmer in England würde bereit sein, direkt zu einer solchen Versicherung beizusteuern, daran ist ja schon wiederholt der Plan einer durchgreifenden Invalidenversicherung in früheren Jahren gescheitert (erst jetzt hat man eine Art Altersversicherung eingeführt). — Die Marokkoprobleme, die durch den Streit auf dem Balkan einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden war, ist jetzt ihrer Erledigung nahe. Dem neuen Sultan sind die (auf Deutschlands Wunsch gemilderten) Bedingungen seiner Anerkennung übermittelt worden und es ist kein Zweifel, das bald alle Mächte den neuen Herrn des Scherifenreiches Muley Hafid auch völlerrechtlich als Herrscher anerkennen werden. — Japan und China sind im Begriff, ihre Streitigkeiten durch eine gemeinsame Kommission schlichten zu lassen. Sie soll bereits im November in Japans Hauptstadt zusammentreten und wird insbesondere die mandchurische Frage zu regeln versuchen. — Bemerkenswert ist, das gerade in diesen Tagen, da die beiden Regierungen diesen Entschluß gefaßt haben, die amerikanische Flotte in Japan angekommen und mit ungewöhnlicher Herzlichkeit empfangen worden ist. Der Mikado hat dem Kom von Roosevelt Grüße überbringenden Geschwaderchef die Hoffnung ausgesprochen, das das friedliche Verhältnis zwischen den Ver. Staaten und Japan bald zu einer dauernder Freundschaft werden möge. Der will noch leugnen, das sich im fernen Asien eine eifrige politische Tätigkeit entwickelt, die den europäischen Diplomaten noch manches Kopfschmerzen machen wird, ehe auch dort das Gleichgewicht endlich hergestellt (und damit doch nur die allgemeine Eifersucht geweckt) sein wird. — Der preussische Landtag ist mit einer Thronrede eröffnet worden, die an erster Stelle eine Wahlreform in Aussicht stellt. Zugleich aber wird darauf verwiesen, das die kommende Zeit an die Steuerzahler erhöhte Anforderungen stellen wird. Diese Volkswirtschaft wird besonders jetzt manchen unangenehm überrascht haben, wo auch das Reich sich ansieht, an seine Zahler neue und hohe Forderungen zu stellen.